Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17 bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 50. Dienstag, 28. Februar 1871.

Vom Kriegsschauplatz.

— Aus den Hauptquartieren in Versailles, 20. Februar, schreibt der „St.-Anz.":

Se. Majestät der Kaiser und König empfingen gestern Se. Königl. Hoheit den Prinzen Albrecht und Se. Königl. Hoh. den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der aus Deutschland zur Armee im Felde zurückgekehrt ist. Sodann meldeten sich der Hauptmann von Röder von der Leib-Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß und der General-Lieutenant v. Kameke, dessen definitive Ernennung zum General-Inspekteur der Festungen und zum Chef des Ingenieur-Korps und der Pioniere erfolgt ist. Später besuchten Se. Majestät zu Wagen den Park von St. Cloud.

Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz traf um 6½ Uhr, mit der Eisenbahn von Tours kommend, in Versailles ein und stattete sofort einen Besuch bei Sr. Majestät ab.

Am Sonntag (19.) hat man mit dem Transport der Riesenkanone „La Valérie", die auf dem Mont Valérien am Bastion von St. Germain aufgepflanzt war, begonnen. Das Geschütz wird bis an die Seine gebracht, hier in ein Kanonenboot verladen, nach St. Denis geführt und dann vermittelst Eisenbahn nach Berlin gebracht werden, wo es seine Aufstellung im Kastanienwald erhalten soll.

Die Physiognomie der Nationalversammlung in Bordeaux nimmt allmälig eine festere Gestalt an. Von der Stärke der Parteien ein vollständig zutreffendes Bild zu entwerfen, ist zwar noch nicht möglich, da mehr als 100 Deputirte bis zum 18. Februar — der letzten Sitzung, über welche genaue Berichte vorliegen — noch nicht in Bordeaux eingetroffen waren und mehr als 200 Wahlen noch nicht die Bestätigung der Kammer erhalten haben. Von den Parteien, die sich bereits als geschlossene Fraktion konstituirten, darf wegen ihrer Zahl und ihres Verhältnisses zu dem eben gebildeten Ministerium, so wie zu dem Chef der Exekutivgewalt die Partei der „liberalen Republikaner" oder, wie ihr parlamentarischer Name lautet, die der republikanischen Linken, auf einen besonderen Einfluß bei den großen Entscheidungen rechnen. Diese Fraktion, die ihre Sitzungen im Saal der Akademie von Bordeaux abhält, zählte bereits am 15. Februar 102 Mitglieder. Eine hervorragende Rolle spielt in ihr Jules Simon, der gegenwärtige Unterrichts-Minister. Die Partei theilt zwar mit den Orleanisten die liberalen Tendenzen und die Neigung für den Frieden, besteht aber ausschließlich aus solchen Mitgliedern, die von einem monarchischen Kompromiß nichts wissen und um keinen Preis eine andere Regierungsform als die republikanische gelten lassen wollen. Thätig hervorgetreten sind die liberalen Republikaner zuerst bei Gelegenheit der Rogation Dufaures und Barthelemy-St. Hilaires. Sie adoptirten die in jener Rogation ausgesprochene Ernennung von Thiers, nachdem sie mit demselben persönlich durch ein Comité verhandelt hatten. Thiers eröffnete bei diesem Anlaß die leitenden Gesichtspunkte seines Programms. Als sein Bestreben in erster Linie bezeichnete er die Regelung des Friedensabschlusses. Er sprach dann unter anderem von der Nothwendigkeit der Opfer, welche der Verlauf des Krieges über die französische Nation verhänge. Den Liberalen gab er die Versicherung, daß er nur für die Republik wirken werde.

Diese Unterhandlungen lassen deutlich genug erkennen, daß Thiers den hauptsächlichsten Rückhalt seiner Stellung bei den gemäßigten Republikanern suchen wird: ein Faktum, das nicht verfehlen konnte, bei den Monarchisten Verstimmung hervorzurufen. Daß die Parteien, die für ein Königthum sind, vor dem 18. Februar den Versuch gemacht haben, sich Thiers zu nähern, darf, nach seinen eigenen Aussagen, nicht in Zweifel gezogen werden. Die Annäherung war aber nur von kurzer Dauer, da Thiers zu verstehen gab, daß er sich die Freiheit des Handelns nach keiner Seite hin werde einschränken lassen. Gründliche Beurtheiler der Parteiverhältnisse in Bordeaux behaupten, daß die Kombination, welche Thiers an die Spitze der Exekutivgewalt brachte, hätte fraglich gemacht werden können, wenn die beiden monarchisch gesinnten Fraktionen, die Legitimisten und die Anhänger des Hauses Orleans, sich vereinigten und mit der demokratischen Linken, bestehend aus den extremen Abgeordneten von Paris und noch etwa 40 bis 50 anderen Sozialisten, gemeinsam gegen die Person des Herrn Thiers Front gemacht haben würden. Denn in diesem Falle würde die Majorität zwar wohl nicht gegen ihn, aber doch auch nur mit verschwindend geringer Stimmenzahl für ihn ausgefallen sein, was ihn möglicherweise zu einer Ablehnung des verantwortungsreichen Amtes hätte bewegen können, da Thiers im vertrauten Kreise ausdrücklich erklärte, daß er die höchste Machtstellung in der Republik nur dann annehmen werde, wenn sie mit bedeutender Mehrheit der Voten auf ihn übertragen würde. Eine solche Mehrheit bildete sich im entscheidenden Augenblick dadurch, daß die Orleanisten sich von den Legitimisten trennten und für Thiers stimmten.

Die Kirche ist vorläufig in der National-Versammlung nur durch drei Würdenträger vertreten, unter diesen Bischof Felix Dupanloup von Orleans, dessen Wahlprüfung jedoch aus geschäftlichen Gründen, bis zur näheren Untersuchung vorgekommener Unregelmäßigkeiten ausgesetzt ist. Es steht aber fest, daß die klerikale Partei im Ganzen für den Frieden stimmt und auch der Begründung der ordnungsmäßigen Republik nicht widerstrebt. Die Stellung, welche die Oberhäupter der gallikanischen Kirche zu dem gegenwärtigen Kriege eingenommen haben, wird sich erst später in den Details beurtheilen lassen.

— Aus Versailles, 22. Februar, wird der „Nat.-Ztg." geschrieben:

Die Kommission von 45 Mitgliedern der Nationalversammlung, welche die Friedensverhandlungen kontroliren soll, ist gestern Nachmittags mittelst Separattrain von Paris hier eingetroffen. Ihre Mitglieder gehören fast sämmtlich der gemäßigten Partei an und bekennen sich zu dem von Herrn Thiers in der Sitzung vom 19. entwickelten Programm, nach welchem Frankreich im gegenwärtigen Stadium dringend des Friedens bedarf. Ferner stehen Herrn Thiers die Minister Jules Favre und Picard zur Seite. Es hat sofort gestern eine mehrstündige Konferenz mit dem Grafen Bismarck stattgefunden. Die Sitzungen der Nationalversammlung sind während der schwebenden Verhandlungen unterbrochen und werden erst wieder aufgenommen, wenn die Friedensbedingungen in bestimmter, greifbarer Gestalt vorliegen werden. Ich muß wiederholen, daß die Frage der Geldentschädigung das punctum saliens ist, indem die Summe von 2 Milliarden Thalern von der gesammten französischen Presse als gar zu exorbitant bezeichnet wird. Indessen unterliegt es heute keinem Zweifel mehr, daß binnen wenigen Tagen die Verhandlungen so weit gediehen sein werden, daß die Friedenspräliminarien festgestellt und unterzeichnet werden können. Wie ich höre, dürfte in diesem Falle der Waffenstillstand bis zum 1. resp. 3. März verlängert werden, so daß die Nationalversammlung Zeit genug hat, die in Versailles festgestellten Bedingungen anzunehmen. Die Pariser Blätter fordern Thiers vor Allem auf, die große Schande von Paris abzuwälzen und den Einzug unserer Truppen zu verhindern. Dieser feierliche Akt wird aber nach den bis jetzt feststehenden Bestimmungen jedenfalls an dem Tage stattfinden, an welchem der Waffenstillstand sein Ende erreicht. Was die Friedensbedingungen betrifft, so scheint die Angabe des „Figaro" richtig, nach welcher Deutschland den ganzen Elsaß mit Belfort, Deutsch-Lothringen mit Metz und Thionville, sowie 7½ Milliarden Francs Kriegsentschädigung verlangt. Nach mir gewordenen Mittheilungen wird man der französischen Regierung bei der Zahlung der Geldsumme unsererseits so weit entgegenkommen, daß man derselben bei Entrichtung der Kontribution die von uns in Frankreich während des Krieges vorgenommenen Requisitionen in Abrechnung stellen wird. Die Verhandlungen nehmen einen günstigen Verlauf und nur eine kurze Spanne Zeit trennt uns noch von dem Abschlusse der Friedenspräliminarien. Der Kaiser wird sich unmittelbar nach diesem Abschluß, nachdem er seinen Einzug in Paris gehalten hat, nach Deutschland begeben; doch höre ich, daß vor der Ankunft in Berlin zunächst in Karlsruhe ein Besuch abgestattet werden soll.

Sevran, 21. Februar. Von einem abenteuerlichen Ausfluge nach Paris zurückkehrend, kann ich Ihnen über die Stimmung und die Zustände der Stadt einiges Bestimmtere sagen. Die Erbitterung gegen die Prussiens ist stärker als je. Man hat die Bezeichnung ausgedehnt, ohne zwischen Sachsen, Baiern, Preußen 2c. länger einen Unterschied zu machen. Alles paßt auf, ob nicht wo ein Deutscher sich einschmuggele und die Elsässer Soldaten stellen Leute, die ihnen verdächtig vorkommen, ohne Weiteres als Prussiens zur Rede. Wehe demjenigen, der ihnen deutsch antwortet. Der Einmarsch beschäftigt und erbittert alle Gemüther. Man hat sich so lange einzig mit sich selbst unterhalten, daß man halb des Teufels ist und, wenn einem nur nicht die Zähne ausgebrochen wären, am liebsten rechts und links um sich bisse. Dadurch erklärt sich auch Trochu's bodenlos unsinniger Vorschlag die Thore zu sperren und sie von den einziehenden Truppen erst einschließen zu lassen. Ein Kind würde auf solche Einfälle kommen. Paris ist kindisch. Was der „Gaulois" vorschlägt, alle Fenster und Thüren zu schließen und durch Nichtausblicken zu protestiren, ist natürlich nur so lange ausführbar, als es allgemein geschieht. Hat der Eine den Kopf halb vorgestreckt, so wird der Andere es nachthun, und mit dem Ohrenzuhalten ist es nun gar eine schwierige Sache. Zur Besonnenheit mahnt demungeachtet keins der Blätter, die ich in den Pariser Café's durchflog. Die Letzteren sind voll genug, aber die bunten französischen Offizier-Uniformen müssen den Glanz hergeben und sie thun das auch ohne sonderliche Gene. Da ganz Paris in Gefangenschaft steckt, kommt auf den einzelnen Soldaten immer nur ein winziger Bruchtheil dieses schmachvollen Zustandes und die Gegenseitigkeit der Sachlage hebt offenbar das Militär über die Gedrücktheit, in der man es außerhalb Paris wähnt, hinweg. — Die Abwesenheit der Fremden macht sich sehr bemerkbar. Aller Luxus fehlt sowohl in Toiletten wie in Wagen und Pferden. Lockt das schöne Wetter die Bevölkerung aber auf die Boulevards, wie dies grade während meines dortigen Verweilens geschah, so hat Paris nach wie vor ein zauberhaft lebendiges Ansehen und man vergißt, unter welchen elenden Bedingungen es von einem Tag zum andern sein Dasein fristet. — Die Theater haben theilweise wieder zu spielen begonnen. Von Victor Hugo scheint man sich aber übersättigt zu fühlen und nachdem seine Lyrik in den Matinés der bedrängtesten Tage dicke Thränen hat fließen machen, kehrt man zu Beaumarchais und Molière zurück. Figaro und der zweite Akt des Tartüffe werden zur Wiedereröffnung des Theater français vorbereitet; sie findet nächsten Sonntag statt und zwar in einer Tagesvorstellung. Paris ist noch ohne Gas.

— Ueber den Einzug in Belfort wird der Augsb. „Allg. Ztg." berichtet:

Petit-Croix, 18. Februar. Heute Nachmittag wurde Belfort an uns übergeben, nachdem schon Vormittags und gestern die Besatzung abgezogen war. Eben von Belfort zurückgekehrt, will ich versuchen, die Einzugsfeierlichkeiten und den Eindruck, welchen die Festung auf mich machte, zu schildern. Zuvörderst sei erwähnt, daß die Festung in Folge diplomatischer Verhandlungen kapitulirte, die in Versailles geführt wurden. Seit ich aber den Zustand gesehen, in welchem sich die Werke befinden, nachdem unsere näher gelegenen Batterien kaum einige Tage gewirkt hatten, bin ich der festen Ueberzeugung, daß sich der Platz nicht mehr lange hätte halten können. Doch davon später.

Jetzt zu den Einzugsfeierlichkeiten. Des Nachmittags ordneten sich die zum Einmarsch bestimmten Truppen, aus Deputationen aller Abtheilungen bestehend, auf der Straße die von Roppe nach Belfort führt. Von hier aus setzte sich die ziemlich lange Kolonne in Marsch, zwischen La Miotte und La Justice hindurch, um auf dem Bergabhang, unter ersterm Werk, einem Feldgottesdienst beizuwohnen. Es sprachen hiebei die Geistlichen beider Konfessionen warme Worte, und auch General v. Tresckow hielt eine Ansprache an die Truppen, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und auf die verbündeten Fürsten endete.

Nach dem Gottesdienst wurde in die Stadt einmarschirt, und der Kommandirende nahm auf dem Platze vor der Kathedrale den Vorbeimarsch der Truppen ab, die von da in ihre Kantonnirungen abrückten. Ich hatte die Zeit wacker benutzt, mir das Chateau und die Stadt genau angesehen, und muß mich in hohem Grade überrascht bekennen von der Zerstörung, die hier zu Tage trat. Unsere Artillerie hat hier eine Probe abgelegt, die alles übersteigt, was ich bis jetzt gesehen. Daß die Erdbrustwehren der verschiedenen Etagen der Angriffsfronte gänzlich zusammengeschossen, eine hübsche Anzahl Geschütze demontirt waren, das alles fand ich selbstverständlich. Daß aber die stärksten Gewölbe geborsten wären und bedenkliche Risse zeigten, hätte ich beinahe nicht zu hoffen gewagt — und doch war es so! Außerdem zeigten alle, alle Linien des Kolosses die vernichtende Kraft unserer Geschosse. Es mag wohl wenige Orte gegeben haben, in welchen sich die Besatzung nur halbwegs sicher gefühlt hat. Die Stadt hatte überaus gelitten, nur die Vorstädte sind wenig beschädigt. Hält man nun die Unmöglichkeit, sich bei solchem verheerenden Feuer auf offenem Wall aufzuhalten zusammen mit der Schwierigkeit, eine große Besatzung sicher unterzubringen, der auch noch die Bevölkerung sich zugesellt, so muß man schließlich die Ueberzeugung gewinnen, daß unter normalen Verhältnissen die Festung sich vielleicht noch eine geraume Zeit passiv vertheidigt, resp. gehalten hätte, ohne unser Feuer zu erwidern. Da jedoch die Besatzung an und für sich nicht eine streng disziplinirte Truppe war, so liegt unter den gegebenen Verhältnissen die Vermuthung sehr nahe, daß Belfort kapitulirt hätte, wenn nicht in so kurzer Zeit auf einen endgültigen Entscheid zu hoffen gewesen wäre. Diese Vermuthung gewinnt noch mehr an Wahrscheinlichkeit, wenn man einen Blick auf die zwischen den beiden Percher Schanzen erbauten neuen Batterien wirft, die gerade Befehl erhalten hatten ihr Feuer zu eröffnen als der Waffenstillstand eintrat. Es wären etwa 40 Geschütze mehr auf vielleicht 1500 Schritt dem Schlosse gegenübergestanden, die ein sehr gewichtiges Wort mitgesprochen hätten.

So bin ich der Ueberzeugung, daß der Waffenstillstand gerade zur Zeit eintrat, in welcher er dem Kommandanten Denfert mehr Vortheile bot als uns. Mit dem Empfange des Befehls der französischen Regierung, welchen er in seiner Proklamation anführt, glaube ich, ist ihm ein schwerer Stein vom Herzen gefallen.

— Der Korrespondent der „Times" in Paris giebt unterm 21. d. M. eine Beschreibung der Vertheilung der Tags zuvor eingetroffenen englischen Lebensmittelsendung für die Pariser Armen. Schon früh am vorhergehenden Abend hatten auf eine englische Viertelmeile mindestens 10,000 Menschen nach dem Lagerhaus hin, wo die Vorräthe aufgespeichert waren, Queue gebildet; die Leute mußten also die ganze Nacht ausharren, ehe sie etwas bekommen konnten, ja manche machten sich darauf gefaßt, 2 Tage lang harren zu müssen, und wollten doch ihren Posten nicht verlassen. Die Sache schien sie übrigens nicht im mindesten zu langweilen, sie amüsirten sich so gut es ging, plauderten und sangen. Das für ces bons Anglais dabei viel schöne Worte abfielen, versteht sich von selbst, ebenso daß unter die 10,000 vertheilt für den Einzelnen gerade nicht viel abfiel. — Bekanntlich sollten durch das Bombardement besonders viel Kinder getödtet sein. In dem Institut des enfans de Jésus, hieß es, wären allein 17 in ihren Betten ein Opfer der Bomben geworden. Der „Times"-Korrespondent, der neulich die verzehrten Thiere des Jardin des Plantes wieder heil gemacht hat, war neugierig, wie viel er von diesen 17 Kindern das Leben retten könnte, er begab sich nach der Anstalt und siehe da, so viel nicht an Krankheiten gestorben, sind sie alle am Leben; kein einziges ist von einer Bombe erschlagen worden. Aber den Krankheiten sind allerdings viel erlegen. Die Anstalt ist theils eine Art Findelhaus, theils nimmt sie Kinder auf, deren Eltern im Krankenhaus sind oder sonst sie nicht verpflegen können; alle Kleinen werden sofort bei Pflegemüttern auf dem Lande untergebracht. Während der Belagerung wurde die Anstalt begreiflicherweise sehr stark in Anspruch genommen, obgleich sie nicht im Stande war, die armen Wesen aufs Land zu geben. Man suchte daher die Mütter zu bewegen, sie gegen ein Kostgeld von 20 Frcs. monatlich zurückzunehmen, aber nur der fünfzigste Theil von diesen bequemte sich dazu. Begreiflich daher die furchtbare Sterblichkeit unter den in den Räumen dicht gedrängten Kindern (es waren in den vier Monaten zusammen 3500 da) bei der ohnehin mit Miasmen gefüllten Pariser Atmosphäre. Der Anblick der unglücklichen Wesen, von denen die Hälfte schon so den Keim des Todes mit in die Anstalt brachte, wird als ein wahrhaft herzzerreißender geschildert.

— Was über die neuesten Anordnungen der französischen Militärverwaltung bekannt geworden ist, trägt unverkennbar einen friedlichen Charakter. Als erwähnenswerth dürfte aus diesen Anordnungen hervorzuheben sein, daß der Kriegsminister General Leflo die Requisitionen von Pferden für Militärzwecke eingestellt hat, und daß man ihm die Absicht zuschreibt, die bisher in Paris verwendeten, augenblicklich allerdings noch als Kriegsgefangene zu betrachtenden Mobilgarden nach Afrika abzuschicken, und dieselben bis zur vollendeten Reorganisation der Armee dort zu belassen. Die für den Krieg à outrance schwärmenden Generale werden überall ihrer Funktionen enthoben; so auch General Cremer, dem ein Kommando in Savoyen übertragen werden sollte und der nun, da er diese Stelle anzutreten verweigert, ohne Kommando ist. Auch die Truppen des Lagers von Cherbourg und der Umgebung haben im General Pointe de Chevigny einen neuen, ohne Zweifel von der Regierung für verläßlich gehaltenen Kommandanten erhalten.

Deutschland.

** Berlin, 26. Februar. Die Hoffnungen auf die definitive Unterzeichnung des Friedens haben hier einen solchen Charakter angenommen, daß man dieselbe eigentlich stündlich erwartet; diese allzu regen Wünsche müssen aber doch wohl als etwas verfrühte angesehen werden, wenn man erwägt, daß einmal der Waffenstillstand erst in der Mitternachtsstunde zwischen Sonntag und Montag abläuft, daß ferner aber die Präliminarien erst heute in Bordeaux der Konstituante mitgetheilt werden sollen, daß also bestimmte Nachrichten über deren Genehmigung nicht wohl vor Montag hier eintreffen können. Nichts desto weniger kann man wohl sagen, daß die Verständigung im Prinzipe bereits hergestellt ist und nur noch die Erledigung formeller Fragen übrig bleibt; manchen umherschwirrenden Gerüchten gegenüber ist

übrigens bei dieser Gelegenheit erneut zu konstatiren, daß es sich selbstverständlich nur um Abschließung eines Friedens handeln kann, der den Kundgebungen der Reichsregierung ebenso wie den oft geäußerten Wünschen und der öffentlichen Meinung des deutschen Volkes entspricht. Zwei Fragen bleiben im Augenblick noch schwebende: die vom Einzug in Paris und von der Rückkehr des Kaisers. Vielleicht daß die erstere schon heute sich entscheidet; Sicheres läßt sich von hier aus jedenfalls über beide noch nicht mittheilen.

Berlin, 26. Februar. Bis zum 23., Nachmittags 12 Uhr, war Paris, wenn auch äußerlich ruhig, doch noch fortwährend in Erregung wegen des Einzuges der Deutschen, welchen man für die nächsten Tage erwartete. Thiers soll sich, jedoch umsonst, bemüht haben, Versailles zu bestimmen, von demselben abzustehen. Den Brief Trochu's desavouirte Thiers bei dieser Gelegenheit und sagte, daß Paris ihn vollständig mißbillige, daß er aber nicht für das einstehen könne, was sich ereignen werde. Er wies noch auf die 700 oder 800 Orsinischen Bomben hin, die man in Paris faisirt habe, um darzuthun, daß sich leicht Unglücksfälle ereignen könnten. Nach den Pariser Blättern vom 23. Abends waren diese Vorstellungen aber umsonst gewesen, zum wenigsten wußte man in der französischen Hauptstadt nicht, daß der Einzug aufgegeben worden sei. Wie man am 23. in Paris wissen wollte, sollen die Deutschen schon gleich nach der Annahme der Präliminarien Paris und Umgegend verlassen. Geschieht dies, so würde die National-Versammlung unverzüglich nach Paris oder, wenn der gesetzgebende Palast für die 750 Deputirten noch nicht hergerichtet ist, nach Versailles verlegt werden, wo es Räumlichkeiten giebt, die über 2000 Menschen fassen. Man hält nämlich sehr darauf, so schnell als möglich den Sitz der Nationalversammlung nach Paris zu verlegen, weil der Geschäftsgang dadurch, daß die Hauptverwaltung von der Versammlung durch eine so große Entfernung getrennt ist, äußerst erschwert wird. Daß die Nationalversammlung sich, wie von verschiedenen Seiten verlangt wird, dazu entschließen sollte, ihren Sitz außerhalb Paris für die Zukunft zu nehmen, ist kaum anzunehmen. Zwar besteht dieselbe zum größten Theil aus Legitimisten und Orleanisten, von denen viele sich schon 1848 bis 1851 für die Vernichtung der Oberherrlichkeit von Paris ausgesprochen, aber es ist kaum anzunehmen, daß ein solches Projekt die Majorität erlangen wird. Jedenfalls ist es jedoch nicht zu leugnen, daß die Legitimisten so wie die reinen Orleanisten wieder in der Weise agitiren, wie 1848—51. Sie haben die Absicht, sich zu verbünden, wie es auch damals geschah, und suchen Thiers für ihre Pläne zu gewinnen. Dieser lehnte aber bis jetzt ab. Er scheint, zum wenigsten für den Augenblick, für die Aufrechterhaltung der Republik zu sein und will, daß diese alle Kapacitäten, einerlei, welcher Partei sie angehörten, in ihren Dienst aufnimmt. Er hält es für das Unglück Frankreichs, daß die Kräfte der Opposition von der Regierung ausgeschlossen waren. Thiers scheint hier eben so auftreten zu wollen, wie das Kaiserreich, das auch alle Kapazitäten heranziehen wollte. Die Imperialisten sind übrigens auch noch ziemlich stark in der Kammer vertreten, obgleich sie sich heute nicht mehr als solche geriren, sondern sich den Orleanisten, Legitimisten und Klerikalen angeschlossen haben. Thiers nennt dieselben: „Les Bonapartistes repentants". Im Grunde genommen gehört er aber selbst zu denselben, denn obgleich er vor der Präsidentenwahl von 1848 Louis Napoleon in Havre öffentlich einen „Ochsen" nannte, so trug er doch nicht wenig und nur einzig und allein aus Haß gegen die Republik dazu bei, daß derselbe als Präsident der Republik an die Spitze Frankreichs kam, und war dann einer der Hauptmänner, welche von 1849 bis 1851 die Waffen schmiedeten, welche es allein möglich machten, daß ein Haufen Abenteurer aus dem Präsidenten einen Kaiser machen konnte. Damals wurde Thiers von allen royalistischen Parteien unterstützt. Zu seinen Hauptthelfershelfern gehörte Emile de Girardin, der jedoch heute von der politischen Schaubühne abzutreten die Absicht hat. Derselbe will nämlich nach Amerika auswandern und sich dort niederlassen. Gambetta habe es dagegen noch nicht aufgegeben, sich wieder zur Geltung zu bringen, und er war der Haupturheber des Keller'schen Antrages. Er hatte ihn nicht allein inspirirt, sondern sogar redigirt.

— In Bordeaux wird es gleich beim Friedensschluß zu einer jedenfalls seltsamen Verhandlung kommen. Die Linke will nämlich verlangen, daß man ihr den Gefangenen von Wilhelmshöhe ausliefere, damit er wegen seines Benehmens als Obergeneral der Rheinarmee vor ein Kriegsgericht gestellt werde.

Berlin, 26. Februar. Die „Zdl. C." schreibt: Es ist hier vielfach das Gerücht verbreitet, daß nach beendigtem Kriege zum Andenken an unsere gefallenen tapferen Krieger eine allgemeine Landestrauer angeordnet werden solle. Wir sind zwar nicht in der Lage, die Richtigkeit dieser Nachricht verbürgen zu können, haben indeß von beachtenswerther Seite die Bestätigung derselben vernommen.

— Von dem Umfange der Beute in diesem Kriege kann man sich einen Begriff machen, wenn man weiß, daß allein auf der Citadelle in Mainz 212,000 Chassepot-Gewehre liegen. Manche sind freilich mehr oder weniger beschädigt, viele aber auch noch gar nicht gebraucht. Noch besser, diesen Monat brachte man ganze Kisten von den schönsten Gewehren, die noch gar nicht ausgepackt wordn waren, also so zu sagen, aus der Fabrik in deutshe Hände fielen. Manche schätzen die Zahl der erbeuteten Handfeuerwaffen auf eine Million, die noch nicht nach Deutschland gebrachten 200,000 Gewehre der Pariser Besatzung mit inbegriffen. Da ein Gewehr mit sonstigen Unkosten wohl auf 100 Franken zu stehen kommt, hat Frankreich allein hier schon 100 Millionen Verlust, die erbeuteten Schießvorräthe nicht inbegriffen.

Ausland.

Wien, 25. Februar. Das Herrenhaus gab in seiner heutigen Sitzung dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses, nach welchem der Regierung die Forterhebung der Steuern nur bis Ende März bewilligt wird, seine Zustimmung.

Brüssel, 25. Februar. Die „Independance" sagt, die Frage des Handelsvertrags sei zu Versailles als ein neues Element in die Verhandlug gekommen und dadurch eine Verzögerung herbeigführt.

Brüssel, 25. Februar. Aus zuverlässiger Quelle stammende telegraphische Berichte aus Versalles stellen die von englischen Blättern behaupteten Schwierigkeiten bei den Friedens-Verhandlungen entschieden in Abrede.

Lille, 25. Februar. Gestern Abend ist unweit hiesiger Stadt wieder eine Zündspiegelfabrik explodirt. Es wurden 6 Personen dabei verwundet, einer getödtet. — Dem Abschluß der Friedensverhandlungen steht man hier mit großer Spannung entgegen.

Dieppe, 25. Februar. Der deutsche Präfekt hat die Einziehung der Steuern für Januar und Februar bis 28. d. M. befohlen und eventrell sofortige Zwangseintreibung angedroht.

Lille, 25. Februar. Das hier erscheinende „Echo du Nord" protestirt gegen die von mehreren Blättern verfochtene Politik der Rache als den Interessen der Völker widersprechend, als eine Negirung des allgemeinen Fortschritts. Das Blatt sagt, die Journale, welche diese Theorie aufrecht erhalten, repräsentiren einen kleinen Bruchtheil der öffentlichen Meinung. Die zukünftige Lösung der Frage bezüglich des Elsaß könne auf andere Weise als durch Krieg gefunden werden. Die Einschiffung von Truppen in Dünkirchen dauert fort.

Bordeaux, 25. Februar. Thiers und Favre sind noch nicht eingetroffen. Ihre Abreise von Paris ist noch nicht signalisirt. Man nimmt an, daß die Nationalversammlung morgen noch nicht zusammentreten wird.

— Pouyer Quertier ist zum Finanzminister ernannt.

— Garibaldi's Abreise von Marseille schildert ein Korrespondent der „Daily News" wie folgt: „Die breiten Straßen Marseille's waren mit Menschen dicht gefüllt. Die Nationalgarde und die Liniensoldaten versuchten auf dem Wege, den Garibaldi in seiner Equipage zum Hafen nahm, Spalier zu bilden, aber die Reihen wurden durch die Menschenmassen fortwährend durchbrochen. „Da", rief ein Arbeiter, „geht unsere letzte Hoffnung von dannen". „Ach! froh genug sind sie darüber", sagte ein Anderer, ohne anzudeuten, wen er damit meinte. „Es lebe Garibaldi!" ertönte es aus tausenden von Kehlen. „Es lebe die Republik! Es lebe die französische Republik! war Garibaldi's Antwort. Beim Abschiede von seinen Getreuen standen Garibaldi die Thränen in den Augen." — Die Ruhe in Nizza ist nicht weiter gestört worden, und die allgemeine Aufmerksamkeit ist ausschließlich den Wahlen zugewendet. Die italienische Partei Nizza's begreift, wie viel Einfluß der Gang der öffentlichen Angelegenheiten in Frankreich auf die Lösung der nizzardischen Frage haben wird. So ist man namentlich damit einverstanden, daß Garibaldi seine Entlassung nahm und sich so aller Verbindlichkeiten gegenüber der französischen Republik entledigte, indem er wieder einfacher Bürger von Nizza wurde. Man hofft alles von Zeit und Gelegenheit, ist aber zugleich entschlossen, an dem Rechte der Wiederkehr zu Italien mit allen gesetzlichen und ungesetzlichen Mitteln festzuhalten.

Florenz, 25. Februar. Falls binnen acht Tagen von Tunis nicht eine befriedigende Erklärung abgegeben ist, soll das italienische Geschwader, welches vollständig gerüstet ist, auslaufen.

Rom, 25. Februar. Der Gesandte des norddeutschen Bundes, v. Arnim, ist nach Versailles berufen und soll nach dem Friedensschlusse Deutschland in Paris vertreten.

Kopenhagen, 25. Februar. Der Sund hat sowohl nordwärts wie südwärts wieder offenes Fahrwasser. Der hiesige Hafen ist mit geborstenem Eise angefüllt.

— Die Ueberfahrt über den Belt ist wiederholt gelungen.

Stockholm, 25. Februar. Der Gesandte des norddeutschen Bundes hatte heute Audienz beim Regenten und überreichte ein Schreiben des Königs von Preußen, in welchem die Annahme der deutschen Kaiserwürde Seitens des Königs notifizirt wird. — Das Befinden des Königs, welcher seit mehreren Tagen fieberfrei ist, bessert sich fortwährend.

Newyork, 24. Februar. Der General-Gouverneur von Canada hat den Auftrag erhalten, bei der englisch-amerikanischen Kommission den Schadenersatz für England wegen der fenischen Invasion anzuregen. Diese Nachricht hat Aufregung hervorgerufen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 26. Februar. Hamm, bis vor etwa 2 Jahren sächsischer Staatsminister, ist zum Ackerbau-Minister designirt. — Der österreichische Gesandte in Berlin, Wimpffen, ist angewiesen worden, das Handschreiben des Königs von Preußen, betreffend die Annahme des Kaisertitels, mündlich in verbindlichster Form zu erwiedern.

Paris, 25. Februar. Im auswärtigen Ministerium wird behauptet, es werde Frieden geschlossen werden, ohne eine Verlängerung des Waffenstillstandes. — Thiers, Favre und Picard werden morgen in Versailles erwartet.

— Thiers wurde gestern Abend behufs einer Konferenz mit den Friedenskommissären von Versailles zurückerwartet; es dürften indeß die Verhandlungen in Versailles auch heute noch fortgesetzt werden.

— Gestern Morgen sollen Thiers und Favre eine Konferenz mit Graf Bismarck gehabt haben, in welcher die Friedenspräliminarien festgestellt wurden. Thiers soll dieselben heute der Friedenskommission zur Ratifikation vorlegen. Die Friedensbedingungen sind noch unbekannt. „Rappel" zufolge dürften Thiers und die Mitglieder der Kommission heute nach Bordeaux abreisen; morgen (Sonntag) würden die Präliminarien der Nationalversammlung vorgelegt werden und man hofft, daß dieselbe ihre Zustimmung im Laufe der morgigen Sitzung sofort ertheilen werde, so daß eine neuerliche Verlängerung des Waffenstillstandes nicht nöthig wäre. Allgemein betrachtet man das Zustandekommen des Friedens für vollkommen gesichert.

— Es verlautet hier allgemein, daß am Montag der Einzug der deutschen Truppen stattfinden werde. In der gestrigen Sitzung des Kriegsraths wurden die an der Theilnahme an den Aufstandsversuchen vom 31. Oktober v. J. angeklagten Personen freigesprochen. Anläßlich des Jahrestages der Proklamirung der Republik vom Jahre 1848 zogen gestern zahlreiche Deputationen der Nationalgarde und der republikanischen Comités, verschiedene Vereine und Klubs über den Bastillen-Platz unter dem Rufe: Es lebe die Republik! Die Ruhe wurde nicht gestört.

Wie verlautet, hatte der Herzog von Noailles den ihm angebotenen Gesandtschaftsposten in Petersburg abgelehnt. Duchatel wird für denselben in Madrid ernannt. — Der „Siècle" spricht in einem Leitartikel sein tiefes Bedauern aus über die unerwartete Annäherung der Vereinigten Staaten an Deutschland, die in der Botschaft des Präsidenten Grant dokumentirt werde.

Lille, 25. Februar. Die Journale von Lille veröffentlichen einen Erlaß der Regierung, welchem zufolge die Privat-Telegraphie in den nicht von den Deutschen besetzten Departements freigegeben wird.

Bordeaux, 25. Februar. Jules Favre hat folgenden Brief, datirt vom 22. d., an die Mitglieder der früheren Regierung, soweit dieselben nicht mit in das neugebildete Ministerium eingetreten sind, gerichtet: „Meine theuren Freunde! Sie werden mich ohne Zweifel wohl sehr saumselig finden, aber um so mehr werden Sie mich entschuldigen, als Sie gewiß, ohne daß ich es auszudrücken brauchte, alles das errathen haben, was mein Herz an Freundschaft und Dankbarkeit für Sie in sich schließt. Wir bedurften dieses Beweises nicht, um einander gewiß zu sein; nichtsdestoweniger ist es eine eklatante Bestätigung unserer wechselseitigen Gefühle. Wir haben zusammen gekämpft und geduldet, fortwährend aufrechterhalten durch unsere heiße Vaterlandsliebe und gegenseitige Zuneigung. Ich hätte gewünscht, daß bei der Neubildung des Kabinets, welche vollzogen worden ist, wir in gleicher Eigenschaft, wie bisher, zum Dienste der Republik zusammengeblieben wären; es bedurfte erst einer gebieterischen Nothwendigkeit, um mich zu bestimmen, meine Einwilligung dazu zu geben, daß es anders geschehe. Jedoch das Band, welches uns verbindet, wird bleiben; was auch immer kommen möge, wir werden verbunden bleiben durch enge Freundschaft und den festen Willen, in unserem Lande eine wahrhaft freisinnige Regierung zu gründen."

— In der Stadt herrscht völlige Ruhe, obgleich alle Journale mit Ausnahme des „Moniteur" die Cession des Elsaß und die Zahlung einer Kriegskosten-Entschädigung von 2 Milliarden als Friedensbedingungen angeben.

— 25. Februar. Die Wachen in der Stadt werden seit gestern nicht mehr von der Nationalgarde, sondern von den Marine- und Linientruppen besetzt.

— 25. Februar. Ein von der „Gazette France" veröffentlichter Brief des Baron Rothschild, welcher gestern hier eingetroffen ist, stellt es als höchst wahrscheinlich in Aussicht, daß die Friedenspräliminarien unterzeichnet werden würden.

Rochefort ist heute hierher zurückgekehrt, da ihm der Eintritt in Paris verweigert wurde; ebenso ist Glais-Bizoin hierher zurückgekehrt.

Bordeaux, 25. Februar. Die „Gazette de France" veröffentlicht einen Auszug aus einem Schreiben des Grafen von Paris, in welchem es heißt: Alles, was in Frankreich durch die Vertreter des Landes geschieht, wird gut und recht sein, was aber ohne die Betheiligung der National-Versammlung angestrebt wird, muß man als verfrüht und unfruchtbar ansehen. Ich hege, heißt es in dem Schreiben weiter, keinen Gedanken persönlichen Ehrgeizes, ich werde in loyaler Weise an derjenigen Lösung mitwirken, welche Frankreich die größte Garantie einer festen und ehrenhaften Regierung, deren das Land so sehr bedarf, zu bieten scheint. Die Idee einer Abdankung ist für uns jedoch unzuläßig; wir müssen sie absolut zurückweisen, da man, wenn auch nicht in Personenfragen, so doch in Prinzipienfragen fest sein muß.

Madrid, 25. Februar. „Imparcial" will wissen, daß Spanien, nachdem der Vicekönig von Egypten es abgelehnt hat, für die dem Dolmetscher des spanischen Konsulats in Kairo zugefügte Beleidigung Genugthuung zu gewähren, der Regierung des Vicekönigs eine Sommation hat überreichen lassen. Gleichzeitig wurden die spanischen Vertreter angewiesen, abzureisen, falls die Genugthuung jetzt nicht erfolgen sollte.

Petersburg, 25. Februar. (B. B.-C.) Die Antwort des Kaisers auf die Notifikation der Thronbesteigung Seitens des Königs Amadeus, welche die Anerkennung des neuen spanischen Thrones enthält, ist gestern von hier nach Madrid abgegangen.

Provinzielles.

Stettin, 27. Februar. Die von den „Sozialdemokraten auf gestern Mittag nach Neu-Torney berufene Volksversammlung hatte einen für den Veranstalter derselben, Herrn O. Armborst, ziemlich ungünstigen Verlauf. Unter den circa 200 Erschienenen befand sich auch eine große Anzahl von Soldaten; als Armborst dieselben bei Eröffnung der Versammlung nun aufforderte, die Seitengewehre abzulegen, falls sie anwesend bleiben wollten, entstand sehr bald zwischen den Civilisten und Armborst über diese Forderung Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Der anwesende Polizeibeamte schloß sofort die Versammlung und Armborst wurde unter polizeilichem Schutz aus dem Lokal geführt, was aber nicht hinderte, daß er unterweges in dem Gedränge noch einige Hiebe erhielt.

— Das General-Postamt macht unterm 24. d. M. Folgendes bekannt: „Es besteht noch vielfach die Gewohnheit, die mit der Post zu versendenden Packete nur durch Buchstaben oder Zeichen zu signiren. Bei der starken Zunahme des Post-Packetverkehrs ist es aber zur Vermeidung von Verwechselungen auf das Dringendste zu empfehlen, wenn irgend möglich die vollständige Adresse des Empfängers, übereinstimmend mit dem Begleitbriefe, auf dem Packete anzugeben, also nach dem üblichen technischen Ausdruck, die Packete per Adresse zu signiren. Das General-Postamt richtet daher an die Absender das Ersuchen, die Signirung der Packete per Adresse als Regel anzunehmen. In den Fällen, wo die Adresse wegen der Beschaffenheit des Verpackungsmaterials sich unmittelbar auf das Packet selbst nicht gut schreiben läßt, empfiehlt es sich, dieselbe auf ein Stück festen Papiers, eine Korrespondenzkarte u. s. w. niederzuschreiben und diese auf der Sendung mittelst Klebestoffes, Aufnähens rc. haltbar zu befestigen. Es ist nicht allein zuläßig, sondern auch zweckmäßig, wenn auf diesen Signatur-Adressen, und zwar auf deren oberem Theile, zugleich der Name, die Firma rc. des Absenders angegeben ist; eine Verpflichtung dazu besteht jedoch keineswegs. Bei Beuteln, Körben, Wild rc. kann die Signatur-Adresse auf sogenannten Fahnen, am besten von Pergamentpapier, oder auch von Leder, papierbeklebtem Holz rc. angebracht werden."

— Dem Militär-Akademiker, z. Z. Lazareth-Gehülfen im 11. Feldlazareth des 6. Armeekorps, Th. Eckstein aus Neustettin, ist für die aufopfernde Pflege der Verwundeten und Kranken von Sr. Majestät dem Könige von Baiern das Militär-Verdienstkreuz verliehen worden.

— Der Premier-Lieutenant Franz v. Porembski vom 5. pomm. Inf.-Regt. Nr. 42 hat, wie auch seine vier gleichfalls im Felde stehenden Brüder, das eiserne Kreuz erhalten.

— Dem Kreisgerichts-Sekretär v. Normann zu Greifenberg i. P. ist der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— Wie gemeldet wird, beabsichtigen die „Liberalen" des Wahlkreises Naugard-Regenwalde den hiesigen Appellationsgerichts-Präsidenten Herrn Korb als Kandidaten aufzustellen.

— Dem Fräulein Nanny Glagau, Tochter des Rathsherrn Glagau zu Colberg, ist für die mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Fräulein Dangl vom Tode des Ertrinkens die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

— In Betreff der Gültigkeit der polnisch-sächsischen $1/3$- und $1/6$-Thalerstücke, über die vielfach im Publikum gestritten wird, ist vom Finanzminister der Bescheid ergangen, daß der Umlauf dieser Münzen nicht untersagt ist, und daß daher Jedermann die Ablehnung resp. Annahme freigestellt bleibt, andrerseits aber auch Niemand gezwungen werden kann, solche Münzen in Zahlung zu nehmen.

— Seit dem 21. d. Mts. wird der Arbeiter Joh. Pust aus Gotzlow vermißt. Derselbe wollte am Abend jenes Tages um 7 Uhr von einem Grabower Holzhofe über das Eis nach Hause zurückkehren, ist aber dort nicht angekommen und liegt die Vermuthung vor, daß er auf dem Eise verunglückt ist.

— Aus einer auf dem Hofe des Grundstücks Lastadie Nr. 41 belegenen Waaren-Remise der Herren Hirschfeld u. Theune sind in der Nacht zum 25.

d. M. mittelst Einbruches und Einsteigens 80 Pfd. Kaffee im Werthe von 25 Thlrn. gestohlen.

† **Greifswald**, 26. Februar. Es wird den geschätzten Lesern sowie den Naturfreunden interessant zu erfahren sein, daß von einem hiesigen Naturforscher bei einer Iltisjagd ein Hermelin erlegt worden ist. Dies Exemplar hat derselbe dem hiesigen Gymnasium geschenkt und wird nun zu naturwissenschaftlichen Studien benutzt. Wie bekannt, wird Hermelin nur von den höchsten Würdenträgern bei den feierlichsten Gelegenheiten zum Schmuck und zur Zierde gebraucht und ist es eine sonderbare Fügung, daß bei der so glorreichen Wiederherstellung des deutschen Kaiserreiches im Jahre des Heils 1871 dieses kleine Hermelin hier bei uns seinen Einzug gehalten hat, als prophezeie er baldigst die Krönung unseres deutschen Kaisers.

Im Februar maskirt man sich,
Das dauert bis zum März,
Dann löst die kalte Rinde sich
Und wärmer wird das Herz.

Nach der so lange angehaltenen Kälte von 20 Grad und darüber weht nun endlich ein anderer Wind und die Rinde löst sich allgemach nach innen und außen. Der Winter hat denn auch eine gründliche Schur gehalten und Alles, was nicht wand-, band-, niet- und nagelfest war, ist in den Rachen des Alles verschlingenden Ofens gewandert, denn — Alles Ird'sche ist vergänglich! — und zur Umzugszeit hängt gewiß mancher Sack mit Asche in der leeren Wohnung, wie weiland jener Berliner es machte, mit der Aufschrift: „Hierin mein Mobiliar" und sagt dann still valet. Regen, Sturm und Sonnenschein haben denn die Eis- und Schneeblöcke bis auf ein Minimum zusammengeschmolzen und konnten auch oft die Massen von Eis und Schmutz nicht immer so schnell, wie es wohl Noth thut, bewältigt werden, so arbeitete die Behörde doch immer mit dem Publikum Hand in Hand und kann man doch jetzt ohne Gefährdung fürbaß gehen. Wünschenswerth wäre es und ist dies Verlangen auch schon öfter gestellt, wenn die Aufsichtsbehörde die Gesammtreinigung der Straßen übernehme. — Die Elemente werden denn das Eis im Hafen auch bald zertrümmern und hinaustreiben in die offene See, so daß der Heringsfang bald beginnen wird. Der Hering ist ein gewichtiger Handels- und Nahrungsartikel für unsere Provinz, dessen Export sich nach aller Herren Länder ausdehnt und so ist denn ein recht ergiebiger Fang im Interesse der Bevölkerung zu wünschen.

†† **Demmin**, 25. Februar. Der fürchterliche Sturm in der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. hat in den benachbarten Waldungen vielfach Schaden angerichtet. In der Stadt warf er einen dem Kürschnermeister Witt gehörigen Stall in der Widemenstraße um und tödtete durch das einstürzende Mauerwerk einen Hofhund. — Die in der „Neuen Stettiner Zeitung" enthaltene Nachricht, daß der Minister a. D. Freiherr v. Patow Seitens der liberalen Partei für den Wahlkreis Anklam-Demmin zum Reichstags-Kandidaten aufgestellt sei, entbehrt jeder Begründung. Als Gegenkandidat des Freiherrn v. Maltzahn-Gültz tritt der Konsul Gustav Müller in Berlin auf. — In der Nacht vom 17. zum 18. d. brannten im Dorfe Caslin das Wohnhaus des Halbbauers Fritz Engfer nieder. Wenngleich man Brandstiftung als die Ursache des Feuers vermuthet, so hat man doch von dem Thäter keine Spur. — Der Verkehr auf der hiesigen Telegraphenstation belief sich im verflossenen Jahre bei zwei Betriebs-Apparaten auf 3319 aufgelieferte und 3343 eingegangene Depeschen. Die Einnahmen für erstere betrugen 825 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Die Telegraphen-Station Jarmen hatte 645 aufgelieferte und 809 eingegangene Depeschen mit einer Einnahme von 157 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. — Seit einigen Tagen ist das Wasser der Peene und der Tollensee derartig gestiegen, daß die benachbarten Aecker und Wiesen in einen großen See verwandelt sind, und soweit das Auge reicht, man nur Wasser erblickt.

± **Schwetz**, 24. Februar. In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. brachen bei dem hiesigen Kaufmann Feibel Diebe ein, welche sich jedoch unter Zurücklassung der gestohlenen Sachen eiligst entfernten, als Feibel einige Schüsse gemacht hatte. Sie versuchten daher bei dem auf der Neustadt wohnenden Kaufmann Koehler einzubrechen, wurden aber in ihrem Unternehmen durch den Nachtwächter Arndt gestört. Aus Bosheit brachten sie dem Nachtwächter sechszehn Stichwunden am Kopfe, den Seiten, Händen und Beinen bei, so daß an dessen Wiederherstellung stark gezweifelt wird. Wegen der Dunkelheit der Nacht war es dem Nachtwächter nicht möglich, die Thäter zu erkennen. Uebrigens scheinen in unserer Gegend sich Diebesbanden aufzuhalten, denn vor Kurzem wurden in dem Dorfe Przechowo mittelbst Einbruchs einem Kaufmanne bedeutende Waaren entwendet, ja selbst aus den Wohnungen verschwanden in den Mittagsstunden Kleidungsstücke. — Bei der am 22. d. M. im Lau'schen Lokale zu Gruppe stattgefundenen Vorwahl des Reichstagsabgeordneten entschied sich die Mehrzahl der anwesenden Wähler für Herrn Gerlich-Bankau. In der am 23. im Büchner'schen Hotel stattgefundenen Versammlung erklärte zunächst der Rittergutsbesitzer Herr Plehn auf Lubochin im Namen des Staatsanwalts Hoffmann, daß rc. Hoffmann von der Kandidatur zurücktritt. Hierauf sprach sich der Kreisdeputirte Herr Wisselink für die Wahl des Rittergutsbesitzers Herrn Schwanenfeldt aus, während die Herren Roeder aus Grabowabuchta und Steinke aus Schwetz für Herrn Gerlich stimmten. Man kann wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß Herr Gerlich, wie die Wahlresultate bis jetzt es ergeben, als Abgeordneter für unsern Kreis gewählt werden wird. Die Polen halten an dem von ihnen aufgestellten Kandidaten, Herrn v. Parczewski, fest.

Telegraphische Depeschen.

Der Kaiserin-Königin Augusta in Berlin.

Versailles, 26. Februar. Mit tiefbewegtem Herzen und mit Dankbarkeit gegen Gottes Gnade zeige ich Dir an, daß so eben die Friedenspräliminarien unterzeichnet sind. Nur ist noch die Einwilligung der Nationalversammlung in Bordeaux abzuwarten.

Wilhelm.

Paris, 26. Februar. Die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien, welche vorbehaltlich der Genehmigung der Nationalversammlung noch heute erfolgen wird, steht nach weiteren Nachrichten außer allem Zweifel.

Elsaß und Deutsch-Lothringen incl. Metz werden an Deutschland abgetreten, Belfort wird den Franzosen zurückgegeben, die Höhe der Kriegskosten-Entschädigung ist definitiv auf fünf Milliarden festgesetzt.

Nach Genehmigung der Nationalversammlung soll sofort die formelle Friedensproklamirung erfolgen.

Berlin, 27. Februar. Die Friedenspräliminarien enthalten: Die Abtretung von Elsaß außer Belfort, von Deutsch-Lothringen einschließlich Metz; eine Kontribution von 5 Milliarden wird in 3 Jahren gezahlt und so lange bleiben Theile Frankreichs außerhalb der neuen Grenzen besetzt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Februar. Wetter schön. Wind S. Barometer 28" 2'''. Temperatur Morgens + 4° R. Mittags + 5° R.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer $60\frac{1}{2}$—$64\frac{1}{2}$ Rt., besserer 67—68 Rt., feiner 71—76 Rt., 83- bis 85pfd. gelber per Frühjahr $79\frac{1}{2}$, 79 Rt. bez., per Mai-Juni $79\frac{1}{2}$ Rt. Gd., per Juni-Juli $80\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Roggen wenig verändert, loco per 2000 Pfund nach Qualität inländ. geringer 51—53 Rt., besserer 53 bis 54 Rt., feiner 55—$55\frac{1}{2}$ Rt., per Frühjahr 55, $55\frac{1}{8}$, 55 Rt. bez., Mai-Juni $55\frac{1}{2}$ Rt. Br., per Juni-Juli $55\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br.

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfd. 44—$49\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität.

Hafer behauptet, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 44—$48\frac{1}{2}$ Rt., per Frühjahr $49\frac{3}{4}$ Rt. Gd., Mai-Juni 50 Rt. Br.

Erbsen stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 47—$48\frac{1}{2}$ Rt., Koch- 52—$53\frac{1}{2}$ Rt., Frühjahr Futter- $51\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Rüböl behauptet, loco per 200 Pfd. flüssiges 29 Rt. Br., gefrorenes $28\frac{2}{3}$ Rt. Br., per Februar $28\frac{5}{12}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., April-Mai 29 Rt. Br., Septbr.-Oktober 27 Rt. bez. u. Gd.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent $17\frac{1}{6}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., Februar $17\frac{1}{3}$ Rt. Gd., Frühjahr $17\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni $17\frac{5}{6}$ Rt. Gd., Juni-Juli $18\frac{1}{12}$ Rt. Gd., Juli-August $18\frac{1}{3}$ Rt. Gd., August-September $18\frac{7}{12}$ Rt. Br.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Auguste Bieberg mit Herrn August Fuhrmann (Stralsund).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Wilh. Dähn (Stralsund). — Eine Tochter: Herrn Friedrich Knaak (Stettin).

Gestorben: Vorträger Alb. König (Stettin). — Frau Jäger geb. Lamp (Stralsund). — Frau Marie Boldt, geb. Muswick (Stralsund). — Tochter Gertrud des Comtoirboten Schulz (Stettin).

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 28. d. M., **keine Sitzung**.

Stettin, den 25. Februar. **Saunier.**

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Vom 1. April d. J. ab treten sämmtliche für Niederschlesische Steinkohlen von den Stationen Altwasser, Waldenburg, Dittersbach und Gottesberg nach Stationen unserer Bahnen bestehenden Tonnen-Tarifsätze außer Kraft.

Die neben den vorgenannten Tonnen-Tarifsätzen später zur Einführung gelangten Tarifsätze pro Centner bleiben bis auf Weiteres unverändert bestehen.

Stettin, den 18. Februar 1871.

Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.

Zenke. Stein. Kutscher.

Stettin, den 28. Januar 1870.

Bekanntmachung.

III. 973/12. 1870.

Das Domainen-Vorwerk Grammentin im Kreise Demmin, $2\frac{3}{4}$ Meilen von der Kreisstadt Demmin entfernt, mit einem Areale von 1120 Morgen $45\frac{1}{2}$ □Ruthen, worunter circa 990 Morgen Acker und 62 Morgen Wiesen, soll auf die 18 Jahre von Johannis 1871 bis Johannis 1889 meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtgelder-Minimum ist auf 3600 Rt. und die Pacht-Kaution auf 1200 Rt. festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 25,000 Rt. erforderlich.

Zu dem auf **Mittwoch, den 26. April d. Js.**, Vormittags 10 Uhr, in unserem Plenar-Sitzungszimmer hierselbst anberaumten Bietungs-Termin laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß der Entwurf zum Pachtvertrage und die Licitations-Regeln sowohl in unserer Domainen-Registratur, als bei dem zeitigen Pächter Herrn **von Sprewitz** zu Grammentin, welcher die Besichtigung der Domaine nach zuvoriger Meldung bei ihm gestatten wird, eingesehen werden können.

Königliche Regierung; Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Triest.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen eine größere Quantität hochstämmige veredelte 5 bis 8 Jahre alte Aepfel- und Birnbaumstämme verschiedener Art zum Preise von 5 bis 10 Sgr. pro Stück freihändig zu verkaufen, bei Abnahme von über 60 Stück werden die Preise ermäßigt.

Etwaige Kaufliebhaber wollen sich deshalb an uns wenden.

Naugard, den 21. Februar 1871.

Königliche Direktion der Strafanstalt.

Herzliche Bitte.

Eine augenschwache, verschämte Wittwe hierselbst, befindet sich mit ihrem an einem organischen Fehler leidenden minorennen Sohne in einer total mittellosen und hülfslosen Lage. Sie hat zwar auf alle nur mögliche Weise sich **redlich** durchzuhelfen versucht, aber unter allen denkbaren Entbehrungen ihr elendes Leben allein nicht fristen können, und war daher zum großen Theil auf Almosen, ein bittrer Nothbehelf, angewiesen. Diese Quellen versiegen aber mehr und mehr, und so drängt sich ihr denn die ernste Frage auf: „Was wird aus uns Armen werden?" Nur ein Stern der Hoffnung leuchtet ihr noch auf ihrem dunklen Pfade, nämlich durch einen Appell ihrer Noth an die Oeffentlichkeit Hülfe zu erhalten. Möge dieser denn Herzen erwecken, welche sich dieser schwer geprüften Frau annehmen, und Gott wirds Allen reichlich lohnen.

Zur Empfangnahme etwaiger Gaben christlicher Liebe sind gern bereit: die Exped. d. Bl., Herr Cons. **Carus**, Herr Superintendent **Hasper**, Herr Prediger **Hoffmann** und die **Gebr. Tessendorf**.

Von den eingegangenen Liebesgaben wird zu seiner Zeit öffentlich Rechnung gelegt werden.

Stettin, den 21. Februar 1871.

Die Redaktion.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Einen ordentlichen kräftigen Lehrling sucht
C. F. Dreyer, Hofschmiedemstr., Roßmarkt 4.

Auf einem größeren Gute Hinterpommerns wird ein tüchtiger kautionsfähiger Schafmeister gesucht. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Ein junger gebildeter mecklenburgischer Oekonom in Schwerin, 4½ Jahr bei der Wirthschaft, sucht eine Wirthschafterstelle, wo er unter der speziellen Leitung des Herrn die Wirthschaft führt. Sehr gute Zeugnisse sind aufzuweisen, doch nur in einer angenehmen Häuslichkeit und 150 Thlr. Salair. Hierauf reflektirende Herren mögen die Briefe zur Weiterbeförderung in der Expedition d. Blattes abgeben.

Mehrere verheirathete und unverheirathete Oekonomie- u. Forstbeamten werden vom **landwirthschaftlichen Bureau** zu Berlin für dauernde Anstellungen mit 200—500 Thlr. Jahreseinkommen etc. zum baldigen Antritt zu engagiren gesucht.
Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Vorsteher,
Bureau: **Rosenthalerstraße 14 in Berlin.**

Wir suchen für unsere Kunst- und Papier-Handlung zum 1. April cr. einen Lehrling.
Lehmann & Schreiber, Stettin.

Ein unverheiratheter, militairfreier Gärtner wünscht sich zu verändern, am liebsten ins Ausland, erfahren in der Baumschule u. s. w. Das Nähere beliebe man bei Herrn **Gebr. Koch,** Handelsgärtner in Grabow, zu ermitteln.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten

Bahnzüge:

	Strecke	Zug	Zeit	Uhr	Min.
Nach	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mrg.	6 U.	30 M.
"	Berlin, Wriezen:	"	Mitt.	11 "	50 "
"	Berlin:	Courierzug	Nm.	3 "	38 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	5 "	32 "
"	Stolp, Breslau:	"	Mrg.	6 "	8 "
"	Stargard, Breslau:	"	Vm.	9 "	57 "
"	Danzig, Stolp, Colberg:	Courier- resp. Schnellzug	Vm.	11 "	26 "
"	Stolp, Colberg:	Personenzug	Nm.	5 "	— "
"	Stargard, Kreuz:	"	Abd.	8 "	5 "
"	Stargard:	gemischter Zug	Abd.	10 "	38 "
"	Pasewalk, Prenzlau, Strasburg Hamburg:	Personenzug	Mrg.	6 "	15 "
"	Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg:	Pers.-Z.	Vm.	10 "	40 "
"	Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin:	Personenzug	Nm.	3 "	45 "
"	Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg:	Personenzug	Abd.	7 "	45 "
	Ankunft:				
von	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm.	9 U.	46 M.
"	Berlin:	Courierzug	Vm.	11 "	15 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm.	4 "	35 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	10 "	28 "
"	Stargard:	gemischter Zug	Mrg.	6 "	— "
"	Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8 "	32 "
"	Stolp, Colberg:	Personenzug	Vm.	11 "	25 "
"	Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd.	5 "	12 "
"	Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg:	Personenzug	Abd.	10 "	18 "
"	Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mrg.	9 "	35 "
"	Schwerin, Strasburg, Pasewalk: Prenzlau:	Personenzug	Mitt.	12 "	30 "
"	Hamburg, Stralsund, Pasewalk:	Personenzug	Nm	4 "	25 "
"	Hamburg, Strasburg, Pasewalk:	Personenzug	Abd.	10 "	15 "

Posten.

Abgang:

I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
I. Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh.
II. " " Neu-Torney 12 U. — M. Nachm.
III. " " Neu-Torney 5 U. 50 M. Nm.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 6 M. früh.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. früh.
II. " " Neu-Torney 11 U. 25 M. Vorm.
" " Neu-Torney 5 U. 45 M. Nm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.